

### Entgegnung des Verfassers

Der begrüßenswerte Versuch, gleichzeitig mit dem Erscheinen eines Aufsatzes Diskussionsbeiträge dazu zu veröffentlichen, hat in dieser 1. Ausgabe der "Mitteilungen" leider nicht zu jener sachlichen Auseinandersetzung geführt, die ich als Autor mir erhofft hatte. Das mag am speziellen Fachgebiet liegen oder auch daran, daß die schriftlich geführte Diskussion im hier angesprochenen Interessentenkreis im deutschen Sprachraum nur eine geringe Tradition hat - im Gegensatz etwa zur Rezension. Immerhin aber bietet sich dem Leser hier doch die Möglichkeit, zusammen mit einem Aufsatz zwei recht gegensätzliche Meinungen darüber zu lesen, und ich als Verfasser habe die Möglichkeit mich zu diesen Meinungen zu äußern, woran mir sehr gelegen ist, insbesondere was den Beitrag von Herrn Nobis betrifft.

Ein wesentlicher Vorwurf, den Herr Nobis macht, ist der, daß ich die Literatur zur Methodik der Tierknochenauswertung nur unvollkommen berücksichtigt hätte. Dieser Vorwurf besteht zu Recht. Die zitierten Schriften sind in der Tat nur eine kleine Auswahl, und zudem muß ich zugeben, daß diese Auswahl z. T. subjektiv erfolgte. Herr Nobis war so freundlich, selbst den Umfang der Literatur zu nennen, wie er aus der Bibliographie von BERANOVA (1969) hervorgeht. Da grundsätzlich jede Arbeit zu prähistorischen Tierknochenfunden direkt oder indirekt zu den angewandten Methoden Stellung nimmt, war eine Auswahl unumgänglich. Ich bin mir voll bewußt, daß viele der in meinem Aufsatz enthaltenen Gedanken bereits anderswo publiziert oder diskutiert oder gedacht worden sind, und ich beanspruche für keinen der Gedanken die alleinige Urheberschaft. Die Jahre, in denen ich in München im Institut für Paläoanatomie unter der Anleitung von Prof. Dr. J. Boessneck gearbeitet habe, sind in diesen Aufsatz ebenso eingegangen wie mein Studium der Ur- und Frühgeschichte in Freiburg und Tübingen, und viele Anregungen entstammen dem Gespräch mit Fachkollegen. Schon aus diesem Grunde war es überhaupt nicht meine Absicht, den Fachleuten der Paläozoologie in diesem Aufsatz etwas Neues zu bieten, wie

ich denn meine Zielsetzung in der Einleitung auch klar formuliert habe. Ich hätte es vielmehr für sehr bedenklich gehalten, wenn etwa Herr Nobis als routinierter Bearbeiter prähistorischen Tierknochenmaterials hier wesentlich Neues gefunden hätte. Daß Herr Nobis allerdings Ausdrücke wie "zufallsgesteuerte Stichprobenentnahme" oder "Quantifizieren" usw., die zum Grundwortschatz der Statistik gehören (vergl. z. B. Kapitelüberschriften (!) in KELLERER 1966, S. 143 und CLAUSS u. EBNER 1970, S. 20), für inhaltslose Wortschöpfungen meinerseits hält, wirft kein sehr günstiges Licht auf seine theoretisch-methodischen Kenntnisse. Seine praktische Erfahrung wiegt diesen Nachteil natürlich auf. Im übrigen freut es mich, daß auch Herr Nobis der Meinung ist, daß die praktische Anwendung meiner Gedanken einen "wertvollen Beitrag" darstellen würde. Ich habe auf eine Verknüpfung dieses Aufsatzes mit einer Vorlage neuen Materials deshalb verzichtet, weil eine solche Verknüpfung von vornherein zu einer Verengung des möglicherweise ohnehin schon kleinen Interessentenkreises unter den Prähistorikern führt. Es ist erwähnenswert, daß auch Herr Nobis bereits den Versuch unternommen hat, losgelöst von einer Materialpublikation Archäologen über den wissenschaftlichen Wert von Tierknochenuntersuchungen zu informieren (NOBIS 1970). Der sehr knappe Informationsgehalt dieser Schrift war der Anlaß für die Entstehung dieses Aufsatzes.

In der gleichen Schriftenreihe, in der die genannte Arbeit von Herrn Nobis erschien, ist inzwischen auch der zoologische Aussagewert von Tierknochenuntersuchungen neu dargestellt worden (MAY 1972). Dieser Aufsatz kann in vielen Punkten als richtungweisend gelten, und obwohl natürlich ohne Bezug hierzu geschrieben, könnte er an dieser Stelle ein wesentlicher Diskussionsbeitrag sein, der meine Aussagen über die Zusammenhänge zwischen Paläozoologie und Paläökonomie erweitert und spezifiziert. Ansonsten hatte ich erwartet, daß etwa einer der nordeutschen Kollegen sich bereit gefunden hätte, das Image der Mindestindividuenzahl-Bestimmung wieder aufzubessern oder daß auf die besondere Problematik der Bearbeitung paläolithischer Tierknochenfunde hingewiesen worden wäre. Ein weiterer hervorstechender Ansatzpunkt für eine sachliche Diskussion, den

Herr Nobis zwar aufgreift, ohne aber in eine Argumentation einzutreten, ist die Frage wie sehr die Gestalt prähistorischer Haustiere vom Einfluß des Menschen abhängt. Warum glaubt Herr Nobis, daß nur Hochkulturen zur Selektion bestimmter Tiere in der Lage gewesen seien? Glaubte er z. B., daß die Kleinheit keltischer und germanischer Rinder eine von diesen Völkern ungewollte, ihnen von der "Natur" aufgezwungene Eigenschaft gewesen sei? Oder war es nicht vielmehr so, daß Besitzfreude und Haltungsform in ihrer Kombination zu einer Bevorzugung der kleinen, genügsamen Tiere geführt haben? Diskussionen über diese Fragen oder etwa auch über die Frage des "Schwundes" hatte ich mir an dieser Stelle erhofft. Vielleicht findet sich eine Möglichkeit, sie in einem der folgenden Bände dieser Zeitschrift nachzuholen.

#### Literaturverzeichnis

- BERANOVA, M. : Evropské zemedelstvi v archeologii - Bibliografii 1945 - 1965. Archeologické studijní materialy 7, 1969. III. Teil, Tierproduktion, S. 100-170
- CLAUSS, G. u. EBNER, H. : Grundlagen der Statistik. Frankfurt und Zürich 1970.
- KELLERER, H. : Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben. Rowohlts Deutsche Enzyklopädie 103/104, Hamburg 1966, 6. Aufl.
- MAY, E. : Möglichkeiten und Aussagegrenzen bei der metrischen Bearbeitung von Tierknochen aus prähistorischer und historischer Zeit. Informationsblätter zu Nachbarwissenschaften der Ur- und Frühgeschichte 3, 1972, Zoologie 4, S. 1-20
- NOBIS, G. : Tierknochen in ur- und frühgeschichtlichen Siedlungen - ein wertloser Abfall? Informationsblätter zu Nachbarwissenschaften der Ur- und Frühgeschichte 1, 1970, Zoologie 1, S. 1-4